

Exklusiv-Interview : "Wir brauchen einen Check für Politiker"

Autor(en): **Karpe, Gerd / Koufogiorgos, Kostas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

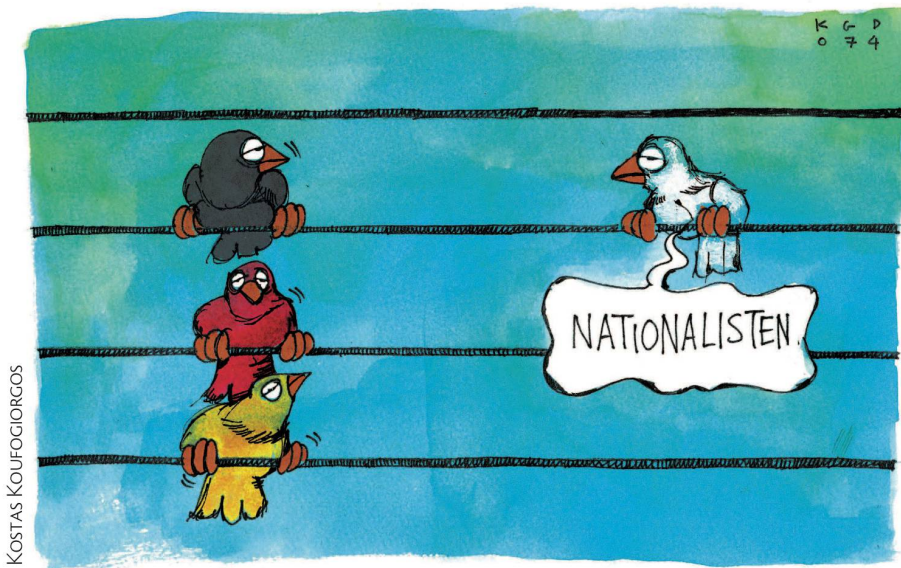
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wir brauchen einen Check für Politiker»



Herr Leonberg, Sie fordern – wie im Automobilbereich üblich – alle zwei Jahre eine Funktionskontrolle für Politiker. Was hat Sie zu dieser Forderung veranlasst?

Die Geschehnisse im politischen Alltag und meine Sorge um die Demokratie.

Sehen Sie das heutige parlamentarische System gefährdet?

Ohne Zweifel. Es hat sich in letzter Zeit immer deutlicher gezeigt, dass ein Politiker den Zeitraum von vier oder fünf Jahren bis zur nächsten regulären Wahl ohne bedenkliche Verschleisserscheinungen nicht überdauert. Infolgedessen kann es zu schwerwiegenden Pannen kommen.

Wer soll die Politiker überprüfen?

Ein Team aus qualifizierten Medizinern und Psychologen.

Wie soll das praktisch vor sich gehen?

Jeder Berufspolitiker hat sich der Funktionskontrolle im Abstand von zwei Jahren zu stellen und wird dann durchgecheckt.

Was verstehen Sie darunter?

Er wird anhand einer Checkliste geprüft.

Würden Sie uns bitte ein paar wesentliche Punkte nennen, die nach Ihrer Meinung keinesfalls auf der Checkliste fehlen sollten?

Aber gern. Sehen Sie, da ist zunächst das Fahrverhalten. Wird die parteipolitische Spur eingehalten? Stimmt das Lenkungs-spiel? Besteht womöglich Schleudergefahr?

Wie bewerten Sie, Herr Leonberg, den oftmals erschreckenden Verlust an Profil?

Keinem Politiker gelingt es, über längere Wegstrecken sein Profil zu wahren. Der Abnutzungseffekt ist unübersehbar. Viele Politiker handeln fahrlässig, wenn sie versuchen, mit einem Minimum an Profil den nächsten Wahltermin zu erreichen.

Wie steht es mit Lärmbelästigung?

Eine sehr wichtige Frage. Es gibt Politiker, die werden von Jahr zu Jahr lauter. Besonders wenn sie bei Wahlkampfbrennen voll aufdrehen, wird die Grenze des Zumutbaren deutlich überschritten.

Und wenn die Lenkung versagt?

Stimmt die ganze Richtung nicht mehr. Eine sehr gefährliche Situation.

Was ist dagegen zu tun?

Der Unglücksrabe muss gestoppt und abgeschleppt werden.

Wenn ein Politiker bei dem Kontrollcheck jedoch allzu gravierende Mängel aufweist?

Bekommt er keine Prüfplakette und wird notfalls aus dem Verkehr gezogen.

Verschwindet er dann endgültig von der Bildfläche?

Nicht unbedingt. Wenn er Glück hat, wird er als Oldtimer zu Liebhaberpreisen an Sammler abgegeben.

GERD KARPE

Denn geteiltes Leid ist

Deutschland ist einfach viel zu gross. Kein Wunder, nehmen sich seine Einwohner so wichtig. Demut ist vielen ein Fremdwort. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen? Pass mal auf, sage ich da nur, eine typische Floskel deutscher Menschen verwendend: Detlev Grosskotz soll sich das oberlehrerhafte Getue abschminken! Ich sag nur eins: Deutschland ist einfach zu gross. Womöglich erfolgte die Wiedervereinigung nach dem Mauerfall etwas voreilig, einer romantischen Anwendung geschuldet und von Kohl-schem Denkmalstreben angetrieben? Wäre jedes Bundesland ein eigener souveräner Staat, entfele die Basis für die Entwicklung jener Selbstüberschätzung, die wir Kleinen ach so sympathisch finden.

Es müssen ja nicht gleich neue Monarchien entstehen, wiewohl sich das anbietet: Königin Angela Dorothea I. mag weiterhin in Berlin residieren, derweil Kavallerist Peer es wohl schaffen dürfte, zum ersten Ritter von Schleswig-Holstein oder Nordrhein-Westfalen geschlagen zu werden. Karl-Theodor (Zunamens-vorschlag: «Der Fälscher») ist bereits ein Adliger und somit Anwärter auf den Bayern-Thron. Und wie klingt Kaiser Uwe von Hamburg?

16 neue Nationen, allein aus Deutschland: Das schafft doch Arbeitsplätze! Man denke an die Parlamente und Ministerien, die Beamten und Uniformschneider. (Und blende Griechenland für einen Moment aus...)

Die neuen Dimensionen der einzelnen Reichlein – endlich lernen auch ehemalige Gross- und Reichsdeutsche das Diminutiv zu verwenden ohne verächtlichen Unterton – bricht einer neuen Demut Bahn, ohne gleich in Depressionen zu verfallen: Das Saarland ist immer noch 16-mal grösser als UNO- und EWR-Mitglied Liechtenstein. Ge-